

Was Mieter zur Sanierung sagen

Die Wohnungsbau-Genossenschaft des Handwerks saniert in Glauchau ein Wohngebäude nach dem anderem. An der Rosa-Luxemburg-Straße gab es aber besondere Herausforderungen für die Handwerker und Firmen, aber auch für die Mieter.

VON STEFAN STOLP

GLAUCHAU – Jetzt, da alles überstanden ist, fühlen sich Rolf und Silvia Junghans in ihren vier Wänden wohl. Das war angesichts des Zustands ihrer Wohnung vorher nicht so. Das Ehepaar wohnt seit 30 Jahren in der Rosa-Luxemburg-Straße 12. Die Häuser sind 1936 gebaut worden und stehen unter Denkmalschutz. Als die beiden damals mit ihren zwei Jungs in die Wohnung zogen, war der Zustand des Hauses alles andere als zufriedenstellend. „Wir hatten hier zwar schon neue Fenster und eine Etagenheizung, aber mehr nicht“, sagt Rolf Junghans. Und in den vielen Jahren, die sie nun schon dort wohnen, ist bis vor Kurzem nicht viel passiert.

Dafür kam es aber dann richtig dicke. Die Sanierung der Häuser Rosa-Luxemburg-Straße 10, 12 und 14 stand an. Anfangs war die Familie skeptisch, angesichts der zu erwartenden Einschränkungen sowie des Lärms und Drecks in der Wohnung. Eigentümerin der Häuser ist die Glauchauer Wohnungsbau-Genossenschaft des Handwerks, die in diesem Jahr 100 Jahre alt wird. Und da es sich um eine Genossenschaft handelt, pochte Junghans auf sein Mitspracherecht als Mitglied.

„Wir Mieter haben uns mit dem Vorstand und den Handwerkern im Innenhof getroffen, und alles besprochen“, erinnert er sich. Und während der Monate der Sanierung hat nach den Worten von Silvia Junghans alles geklappt. „Die Handwerker haben gute Arbeit geleistet und stellten sich auf unsere Bedingungen ein“, sagt sie.

Sanierungen von bewohnten Wohnungen sind kein Pappentstiel. Die Fassaden bekamen Vollwärmeschutz. Darüber hinaus wurden dreifach verglaste Schallschutzfenster eingebaut, die in den Wohnungen für Ruhe und Komfort sorgen. Die Gebäude bekamen außerdem eine moderne Hybridheizung, also eine Luft-Wärme-Pumpe, gekoppelt mit ei-



Silvia und Rolf Junghans auf dem Balkon ihrer frisch sanierten Wohnung in Glauchau.

FOTO: ANDREAS KRETSCHEL



Rolf und Silvia Junghans kramen gern in Erinnerungen und sehen sich ihre Fotoalben an.

FOTO: ANDREAS KRETSCHEL

ner Gasheizung. Darüber hinaus wurden Balkone angebaut. „Da haben sie hier im Wohnzimmer die Wand für die Balkontür durchgebrochen. Früher war da ein Fenster“, sagt Silvia Junghans. „Eigentlich wollten wir keinen Balkon, aber jetzt, wo er schon mal da ist ...“, schmunzelt ihr Mann.

Silvia Junghans legte während der Sanierung Wert darauf, dass sie, wenn die Handwerker in der Wohnung waren, auch anwesend ist. „Ich musste zusehen, wie ich das mit dem Dienstplan vereinbaren konnte“, sagt die Frau, die in der Senioren-WG am Steinweg als „Mädchen für alles“ arbeitet. Rolf Junghans war bis zum Herbst Busfahrer bei den Regionalen Verkehrsbetrieben und nicht so

flexibel. Seit dem 1. Oktober ist der 65-Jährige im Ruhestand, und den kann er jetzt in der frisch sanierten Wohnung genießen, wenn er nicht gerade die Aufgaben, die ihm die Frau gestellt hat, erledigen muss, sagt er scherzhaft.

„Das Umfeld hier entwickelt sich zum Positiven“, sagt Silvia Junghans mit Blick vom Balkon auf das gegenüberliegende Haus Albanstraße 1 bis 5. Das gehört auch der Wohnungsbau-Genossenschaft des Handwerks und steht seit ein paar Jahren leer. Doch die Genossenschaft hat damit begonnen, das Mehrfamilienhaus zu sanieren.

Und später sollen nach den Worten von Genossenschaftsvorstand Anja Jesche auch die zum Karree gehörenden Wohnhäuser



Bei der Sanierung wurde auch Wert auf Details gelegt, wie auf diese Plastik oberhalb der Haustür an der Rosa Luxemburg Straße 12.

FOTO: ANDREAS KRETSCHEL

„Das Umfeld hier entwickelt sich zum Positiven.“

Silvia Junghans Mieterin

an der Kantstraße an die Reihe kommen.

Rolf Junghans lobt das Miteinander in der Mieterschaft. „Wir halten hier zusammen“ sagt er. Das gelte nicht nur während der Sanierungsphase, auch in den Zeiten davor und danach. Allerdings befürchtet er, dass, da jetzt alle ihren eigenen Balkon haben, die gemeinschaftlichen Treffen im Hof seltener werden. „Vielleicht auch nicht“, überlegt er. In der warmen Jahreszeit treffen sich Bewohner spontan im Hof und reden über Gott und Welt. „Da kann man sich austauschen, jeder kann seine Meinung sagen, und anschließend geht es zurück in die Wohnung. Ist doch besser, als ständig vor der Glotze zu sitzen“, sagt Rolf Junghans. (sto)

Letzter Verkaufstag für Bruno Banani

Knapp zwei Jahre gab es eine Bruno-Banani-Filiale in Wüstenbrand.

Von Anfang an war klar, dass das nicht von Dauer ist. Jetzt zieht das Modeunternehmen zurück nach



in Wüstenbrand.“ Von Bestandskunden, teils auch von Neukunden sei die Ausweichfiliale gut angenommen worden. Die jetzige Rückkehr solle aber nun zusätzlich mit einer Werbekampagne verbunden werden. Mit 154 Quadratmetern steht in Mittelbach etwas mehr Verkaufsfläche zur Verfügung, als in Wüsten-